

Branchen- überblick

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

Frühjahr 2022

Inhalt

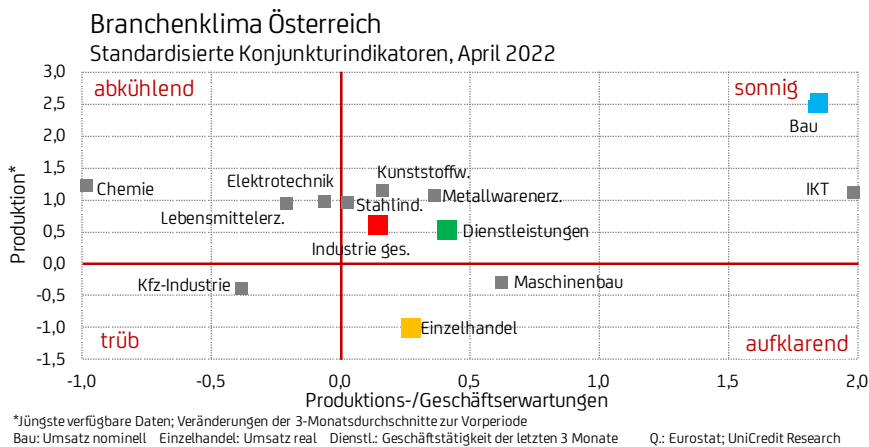
- 3 Branchenkonjunktur - Zusammenfassung**
- 4 Branchen im Detail**
 - 4 Lebensmittel- und Getränkeherzeugung / Chemieherzeugung
 - 5 Kunststoffwarenerzeugung / Stahlindustrie
 - 6 Metallwarenerzeugung / Maschinenbau
 - 7 Fahrzeugherzeugung / Elektroindustrie
 - 8 Bauwirtschaft
 - 9 Handel
 - 10 Dienstleistungen
 - 11 Disclaimer und Impressum

Autor: Günter Wolf

UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41954
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: Mai 2022

Sonniges Branchenklima im Frühjahr 2022 trotz erhöhtem Materialmangel und wachsender Unsicherheit
Österreichs Wirtschaft hat sich 2021 vom pandemiebedingten Rückschlag fast vollständig regeneriert. Noch in den ersten Monaten 2022 wurden in den meisten Sektoren hohe Wachstumsraten verzeichnet. Zudem zeichnen die aktuellen Klimaindikatoren vom April 2022 noch ein optimistisches Konjunkturbild im Industriedurchschnitt, am Bau und bei den Dienstleistungen. Die Produktions- und Geschäftserwartungen für die nächsten Monate sind aber in vielen Branchen vorsichtiger geworden.



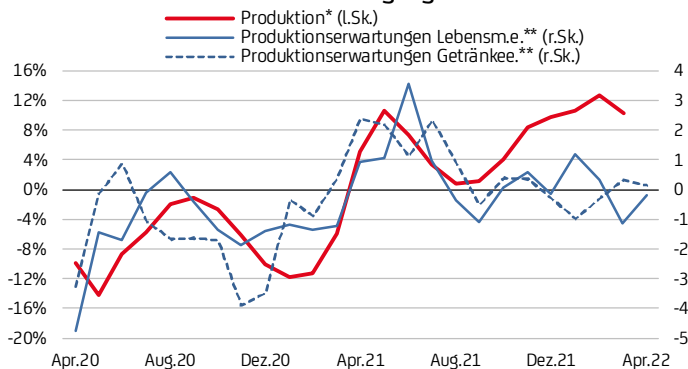
Mit Ausbruch des Ukrainekriegs hat sich auch der Materialmangel in der Industrie wieder verschärft. Für das 2. Quartal erwarten 48 % der Industrieunternehmen erhebliche Produktionsbehinderungen durch Engpässe und Probleme bei der Beschaffung von Vorprodukten und Rohstoffen; im 1. Quartal waren es noch 38 %. Besonders hohe Anteile wurden in der Kfz-Industrie erhoben, wo 84 % der Unternehmen über Materialmangel klagen, und im Maschinenbau und der Elektroindustrie mit jeweils rund 60 %. Stärker betroffen vom Vormaterialmangel sind auch die Bauzulieferer. Darüber hinaus wurden von den größeren Industriebranchen keine nennenswerten Lieferkettenprobleme berichtet. In Summe vermittelten die Ergebnisse der Konjunkturbefragung in der Industrie im April 2022 ein uneinheitliches Konjunkturbild: einerseits berichten die Unternehmen im Sektordurchschnitt gut gefüllte Auftragsbücher und eine Kapazitätsauslastung über dem Vorkrisenniveau von 89 %. Die Produktionserwartungen lagen noch überwiegend im Wachstumsbereich, sind aber im Vergleich zu den Vormonaten vorsichtiger geworden. Abgekühlt hat sich das Branchenklima in der Elektrotechnik, der Chemie und Lebensmittelerzeugung, bereits eingetrübt in der Kfz-Industrie.

Der Bauumsatz hat Anfang 2022 leicht an Schwung gewonnen und die Kapazitätsauslastung der Branche für das 2. Quartal liegt weiterhin deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Die Auftragsbücher waren im April im Hoch- und Tiefbau weiterhin gut gefüllt. Das sonstige Baugewerbe berichtete wieder eine überdurchschnittlich gute Auftragslage, als ein Hinweis, dass die Nachfrage nach Ausbauleistungen bereits deutlich stärker als die Neubaunachfrage im Wirtschafts- und Wohnbau wächst. Gleichzeitig bremsen die Baukonjunktur der Mangel an Baumaterialien und an Arbeitskräften und die in Rekordtempo steigenden Baukosten.

Für den Kfz-Handel bleibt 2022 ein schwieriges Wirtschaftsjahr, wie die rückläufigen Pkw-Zulassungszahlen und die negativen Geschäftserwartungen zeigen. Stärkere Zuwächse sind erst 2023 zu erwarten. Die enge Verbindung des Großhandels zur Industriekonjunktur, die sich im Lauf von 2022 verlangsamt, wird auch das Wachstum im Produktionsverbundhandel bremsen. Auch die Einzelhandelskonjunktur ist in den ersten Monaten 2022 abgekühlt. Der hohe Preisauftrieb, der Reallohnverlust und die gestiegene Unsicherheit infolge des Ukraine-Krieges dämpfen die Kauffreudigkeit der Konsumenten 2022.

Im Dienstleistungssektor ist das Branchenklima im April 2022 sonnig geblieben. Die unternehmerischen Erwartungen kündigten weitere Umsatzzuwächse im ersten Halbjahr an, wobei auch von den tourismusnahen Sparten wieder relevante Wachstumsimpulse kommen. Die Nachfrageerwartungen wurden im April zwar von den wachsenden Unsicherheiten infolge des Ukrainekriegs gedämpft, lagen aber noch über ihrem langfristigen Durchschnitt, auch bei den meisten wirtschaftsnahen Dienstleistungen. Nur die Unternehmen der Sparte Landverkehr und der Paketdienste zeigten sich zuletzt noch etwas verunsichert.

Lebensmittel- und Getränkeherzeugung

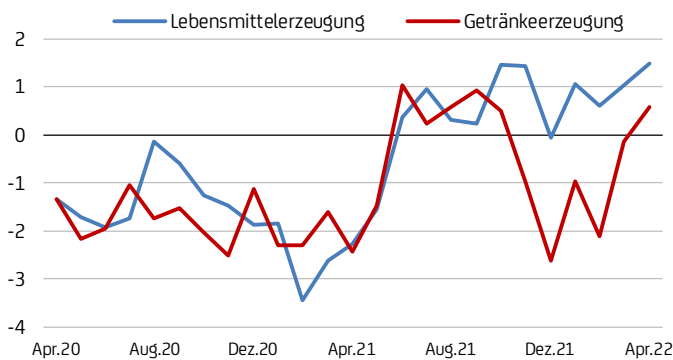


Lebensmittel- und Getränkeherzeugung
(Branchenklima: abkühlend)

2021 konnten beide Sparten ihre pandemiebedingten Produktionseinbußen großteils ausgleichen und aufgrund der stark steigenden Preise ein Rekordplus bei den Umsätzen von 6 % und 14 % verbuchen. Treibende Kraft war jeweils die Exportnachfrage. Die Produktion beider Sparten ist vor dem Hintergrund der hohen Einbußen Anfang 2021 im ersten Quartal 2022 kräftig gestiegen.

Gleichzeitig sind aber die Produktionserwartungen der Lebensmittel- und der Getränkeherzeuger vorsichtig geblieben, das Branchenklima ist abgekühlt. Dass sich die Auftragslage seit Februar verbessert, ist ein Hinweis auf die stabile Nachfrageentwicklung, die sich allerdings noch nicht in der Produktion niedergeschlagen hat. Beiden Sparten fehlen im 2. Quartal auch zunehmend Vormaterialien. Ein Ausfall russischer Gaslieferungen würde die Nahrungs- und Genussmittelproduktion in Österreich sogar erheblich behindern. Zudem sind beide Sparten mit massiven Kostensteigerungen belastet, die sie vermutlich nur zum Teil in den Preisen weitergeben können.

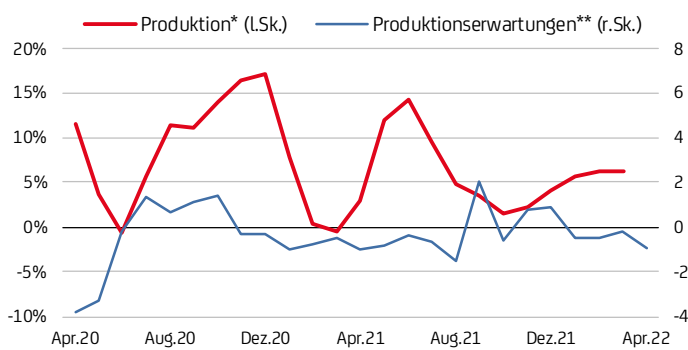
Lebensmittel und Getränkeherzeugung: Auftragsbeurteilung**



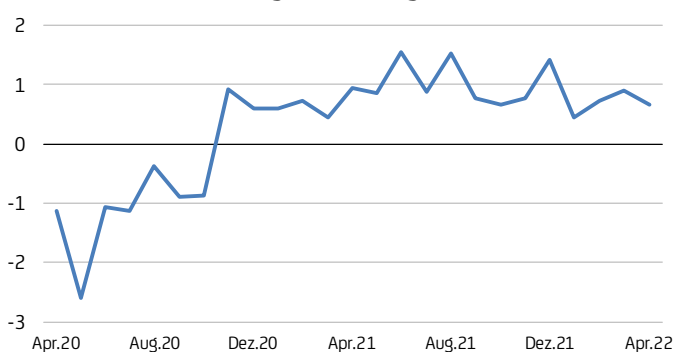
Chemieindustrie
(Branchenklima: abkühlend)

2021 beendete die Branche mit einer um 4,5 % höheren Produktionsleistung und einem um 25 % höheren Umsatz infolge des massiven Anstiegs der Erdöl- und Naphtapreise, dem wichtigsten Kunststoffrohstoff. Seit dem 4. Quartal hat sich das Umsatzwachstum beschleunigt, auch noch im 1. Quartal 2022, angetrieben von den Preisen technischer Chemikalien, Düngemittel und Kunststoffen.

Chemische Industrie



Chemieindustrie: Auftragsbeurteilung**

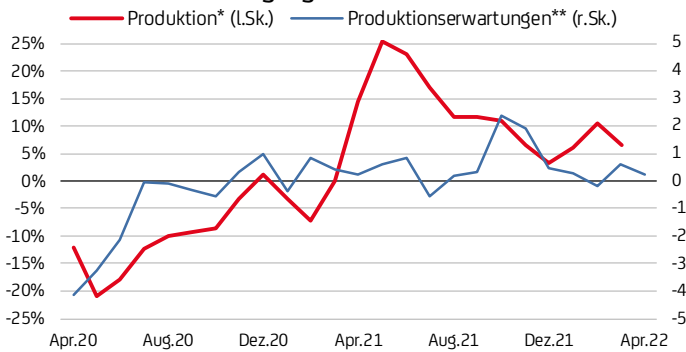


In der Chemieindustrie wächst der Anteil pessimistischer Produktionserwartungen seit Monaten und signalisiert die bevorstehende Verlangsamung des Branchenwachstums. Ein Abschwung ist derzeit nicht zu befürchten, da die Beurteilungen der Auftragslage per Saldo unverändert im Wachstumsbereich liegen. Vor dem Hintergrund der sehr guten Ergebnisse 2020 und 2021 wird die Chemieproduktion 2022 voraussichtlich auf einen langfristigen Wachstumspfad im Bereich von 2-3 % einschwenken.

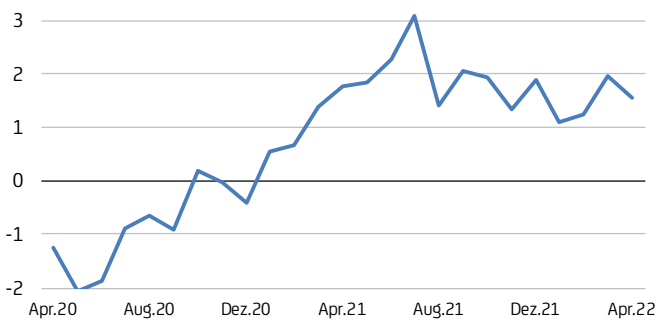
*) Produktionsveränderungen z. Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet
 o)Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Research

**) Salden positiver und negativer Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0)

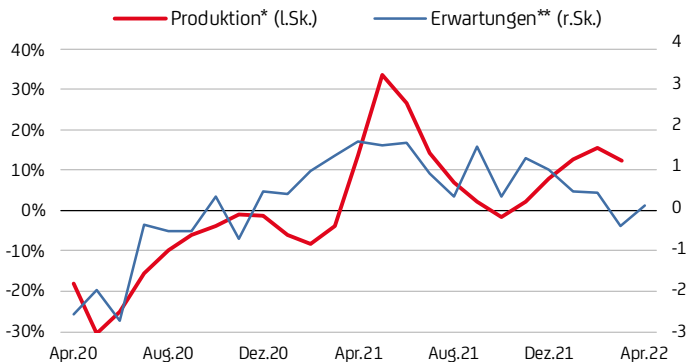
Kunststoffwarenerzeugung



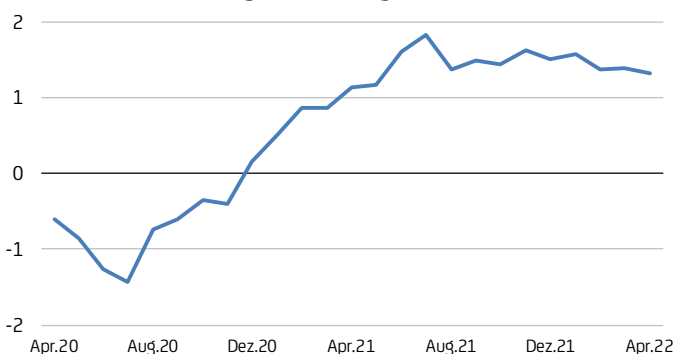
Kunststoffwarenerzeugung: Auftragsbeurteilung**



Stahlindustrie



Stahlindustrie: Auftragsbeurteilung**



Kunststoffwarenerzeugung

(Branchenklima: sonnig)

2021 verbuchte die Branche ein sehr hohes Produktionswachstum von 10,2 %. Die Branchenkonjunktur hat in der zweiten Jahreshälfte zwar an Schwung verloren, blieb aber immer im Wachstumsbereich, auch noch im April 2022. Der Saldo optimistischer und pessimistischer Einschätzungen zur Auftragslage und Produktion in den nächsten Monaten hat sich nur wenig verschlechtert. Insofern bleibt die Konjunktur der Branche stabil, gestützt von der noch starken Baunachfrage und der lebhaften Konsumgüternachfrage, hier vor allem von der Nachfrage nach Verpackungsmaterialien.

Der Materialmangel bleibt das größte Produktionshindernis, wobei sich die Versorgungssituation seit Mitte 2021 etwas entspannt hat. Auf jeden Fall belasten die hohen Rohkunststoffpreise die Erträge der Kunststoffverarbeiter: im 1. Quartal 2022 ist das zentrale Vorprodukt um 48 % teurer geworden, während die Erzeugerpreise der Branche nur um 4 % gestiegen sind.

Stahlindustrie

(Branchenklima: sonnig)

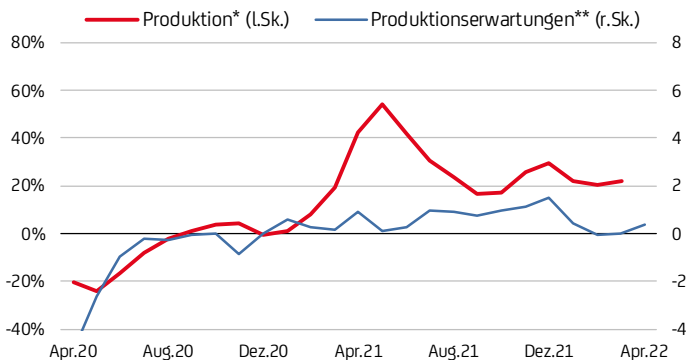
Die Produktion der Stahlindustrie ist 2021 um 6,7 %, der Branchenumsatz um 34 % gestiegen. Treibende Kräfte waren die boomende Baukonjunktur begleitet vom Aufschwung anderer wichtiger Stahlverbraucher im Bereich der europäischen Investitionsgüterindustrie, v. a. dem Maschinenbau und der Fahrzeugindustrie. Noch im April 2022 berichtet die Branche gut gefüllte Auftragsbücher und eine überdurchschnittlich hohe Kapazitätsauslastung für das 2. Quartal.

Die im April per Saldo etwas größere Zahl an Unternehmen, die in den nächsten Monaten mit Produktionszuwächsen rechnen, kündigt allerdings keine stärkere Konjunkturerholung an. Die Stahlindustrie ist vom Ukraine-Krieg stark betroffen, aufgrund der hohen Energie- und Vorproduktpreise und der Produktionsstörungen bei wichtigen Kunden, vor allem in der Fahrzeugindustrie. Die kriegsbedingten Unsicherheiten belasten die gesamte Investitionsgüterkonjunktur in Europa und trüben die Aussichten (nicht nur) der Stahlindustrie für 2022.

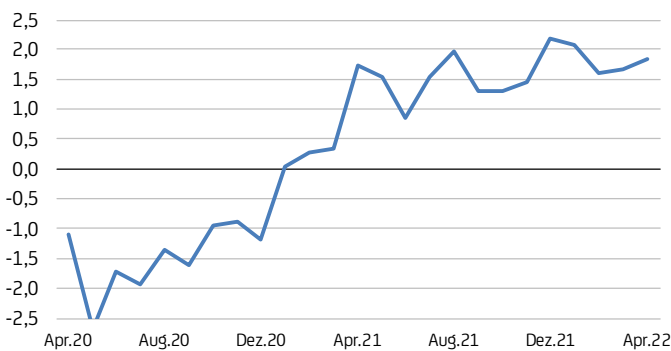
*) Produktionsveränderungen z. Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet
Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Research

**) Salden positiver und negativer Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0)

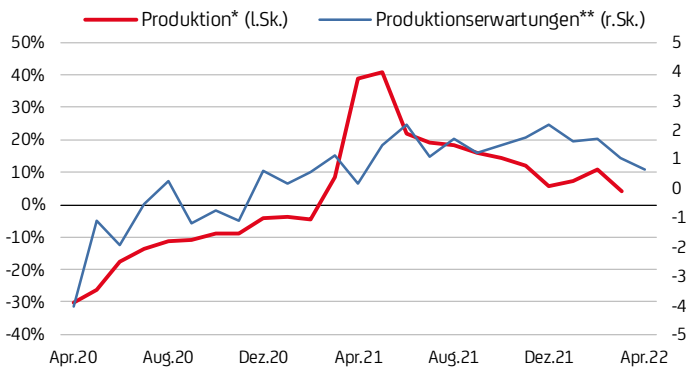
Metallwarenerzeugung



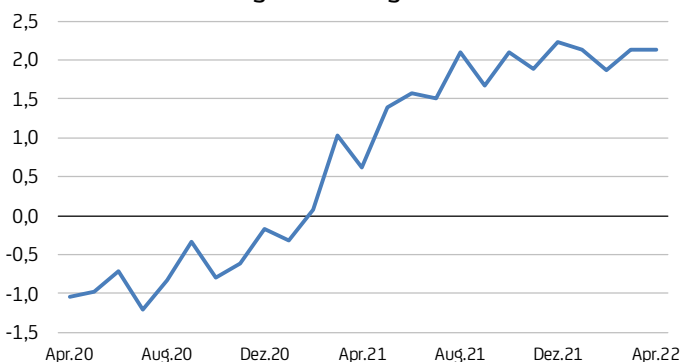
Metallwarenerzeugung: Auftragsbeurteilung**



Maschinenbau



Maschinenbau: Auftragsbeurteilung**



Metallwarenerzeugung

(Branchenklima: sonnig)

Die Branchenproduktion ist 2021 mit 26 % in Rekordtempo gestiegen. 2022 verbuchte die Branche im 1. Quartal weiterhin hohe Zuwächse, auf der Grundlage der lebhaften Baukonjunktur und der starken Nachfrage von Seiten einiger Investitionsgüterbranchen, die ihre Vormateriallager wieder auffüllten. Die Metallverarbeiter berichteten auch im März und April eine sehr gute Auftragslage und eine hohe Kapazitätsauslastung für das 2. Quartal. Gleichzeitig sind die Produktionserwartungen für die nächsten Monate vorsichtig geblieben und kündigen ein schwächeres Branchenwachstum an.

Während der Vormaterialmangel in der Branche an wirtschaftlicher Brisanz verloren hat, wurden die Metallverarbeiter in den letzten Monaten mit weiter steigenden Stahlpreisen belastet. Die höheren Stahlpreise, die zuletzt im März um 72 % zugelegt haben, konnten die Verarbeiter kaum an die Kunden weiterreichen, wie der Zuwachs der Preise für Metallbauelemente bzw. der gesamten Erzeugerpreise der Branche von 8 % vermuten lässt.

Maschinenbau

(Branchenklima: aufklarend)

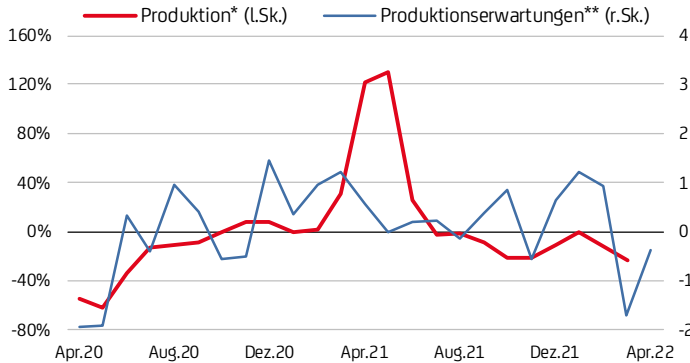
2021 verbuchte der Maschinenbau ein Produktionsplus von 15 %, wobei sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte deutlich abkühlte und erst Anfang 2022 wieder stärker an Schwung gewonnen hat. Wie die im April noch vollen Auftragsbücher und positiven Produktionserwartungen zeigten, dürfte die Produktionsentwicklung in den nächsten Monaten stabil bleiben.

Das Branche wird allerdings von einem erheblichen Materialengpass gebremst, der für 60 % der Maschinenbauer das wesentliche Produktionshindernis ist; der höchste bisher gemessene Anteil. Zudem muss im Lauf von 2022 mit einer Verlangsamung der (europäischen) Investitionskonjunktur gerechnet werden, aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheiten infolge des Ukrainekriegs und der hohen Energiepreise. Zumindest einen Teil der zu erwartenden Nachfrageeinbußen sollten Österreichs Maschinenbauer in außereuropäischen Märkten ausgleichen können, u. a. in den USA und China, wo im EU-Vergleich noch etwas stärkere Wirtschaftswachstumsraten zu erwarten sind.

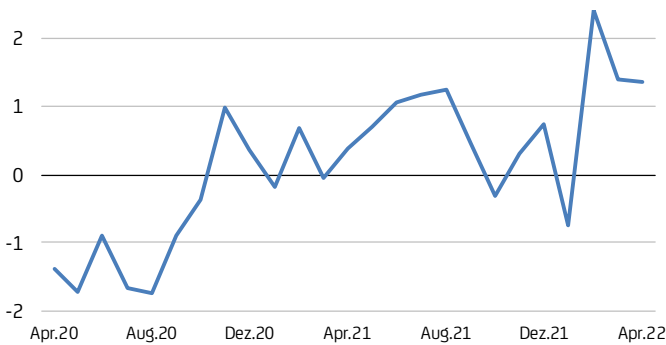
*) Produktionsveränderungen z. Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet
Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Research

**) Salden positiver und negativer Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0)

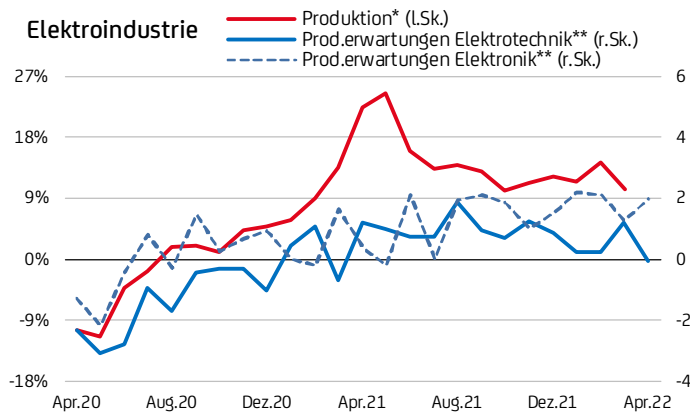
KFZ-Industrie



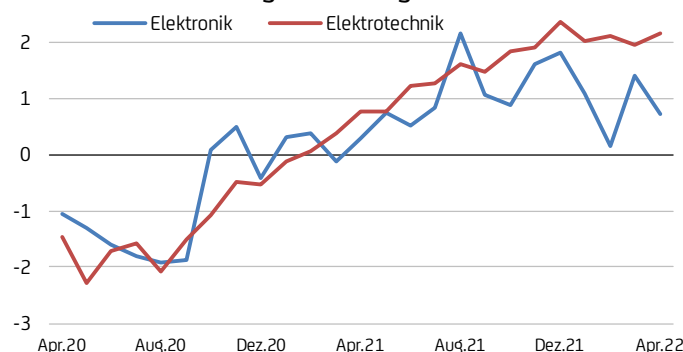
KFZ-Industrie: Auftragsbeurteilung**



Elektroindustrie



Elektroindustrie: Auftragsbeurteilung**



Fahrzeugherzeugung

(Branchenklima: trüb)

2021 sind die Produktion der Kfz-Industrie um 8,1 % und des Sonstigen Fahrzeugbaus (Schienenfahrzeuge, Motorräder u. a.) um 8,4 % gestiegen, wobei die Zuwächse zur Gänze in der ersten Jahreshälfte verbucht worden sind. Die Unternehmen der Kfz-Industrie sind noch bis Februar 2022 per Saldo optimistisch geblieben. Die Erwartungen im März und April kündigten aber wieder stärkere Produktionsrückgänge an. Gleichzeitig berichten der Autobauer eine sehr gute Auftragslage (für den sonstigen Fahrzeugbau sind keine Stimmungsindikatoren verfügbar).

Die aktuelle Entwicklung ist das Ergebnis der hohen Auto-nachfrage, der infolge der Lieferengpässe bei bestimmten Vorprodukten kein entsprechendes Fahrzeugangebot gegenübersteht. Dass die Branche ihr Vorkrisenniveau 2022 erreicht, ist unwahrscheinlich geworden. Zudem wird die Restrukturierung der Kfz-Industrie infolge der Elektrifizierung des Fuhrparks, den österreichischen Zulieferbetrieben auch in den nächsten Jahren Wachstum kosten.

Elektroindustrie

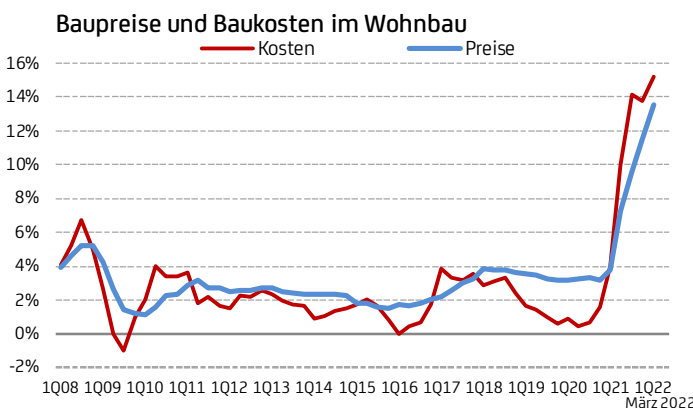
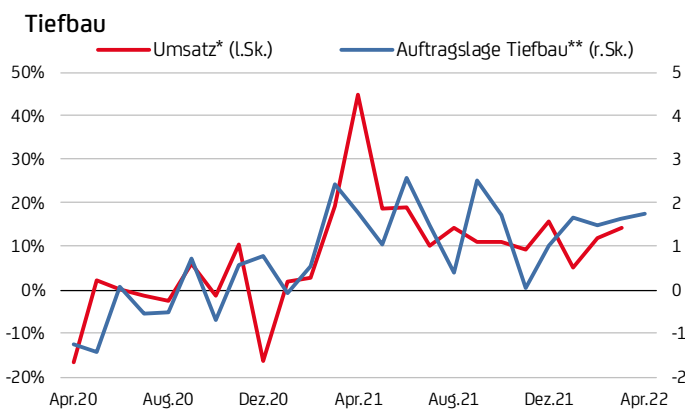
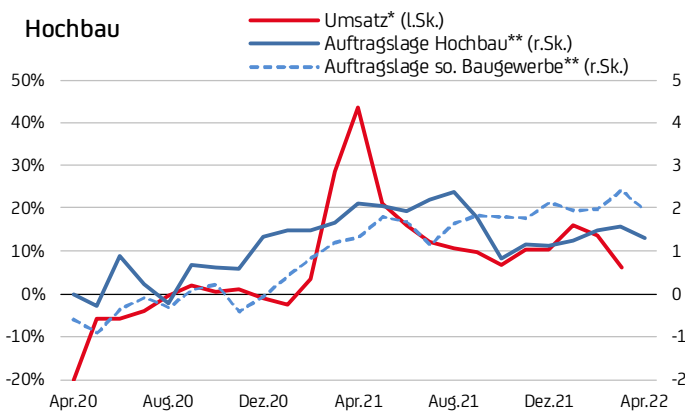
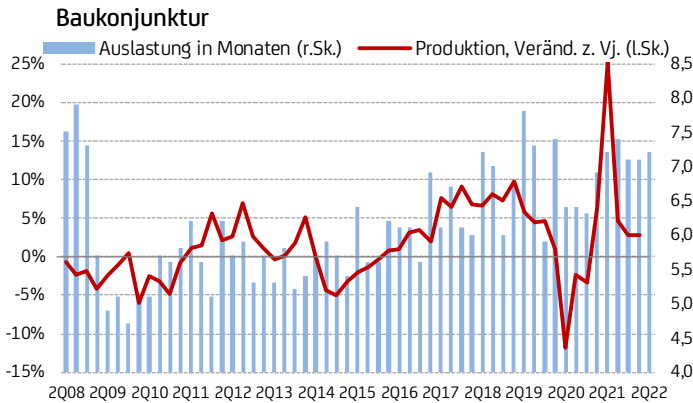
(Branchenklima: sonnig bis abkühlend)

Die zwei Branchen der Elektroindustrie, die Elektrotechnik und die Elektronik, beendeten 2021 mit einem Produktionsplus von 8,3 % bzw. 22,2 %. Anfang 2022 haben sich die Zuwächse noch beschleunigt. Bemerkenswert ist, dass die Unternehmen beider Branchen sowohl in der Beurteilung ihrer Auftragslage und in den Produktionserwartungen noch bis April optimistisch geblieben sind.

Die Indikatoren vermitteln das Bild einer weiterhin stabil wachsenden Branchenkonjunktur. Insofern hat der Vormaterialmangel, der auch in der Elektroindustrie schon seit drei Quartalen als das wesentliche Produktionshindernis genannt wird, das Branchenwachstum nur wenig gebremst. Stärkere Nachfragezuwächse werden sich allerdings in die zweite Jahreshälfte bzw. nach 2023 verschieben. Die Elektronikbranche sollte vom hohen Bedarf an neuer Informationstechnik weiter profitieren und die Elektrotechnik von den öffentlichen Investitionsprogrammen, die als Krisenmaßnahmen auf EU-Ebene wie in Österreich gestartet wurden.

*) Produktionsveränderungen z. Vorjahr, saisonbereinigt u. geglättet
Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Research

**) Salden positiver und negativer Unternehmererwartungen/-beurteilungen, standardisiert (fr. Mittelwert = 0) n



Bauwirtschaft

(Branchenklima: sonnig)

Die Bauwirtschaft erzielte 2021 mit plus 9 % bei der Produktion und 13 % beim Umsatz ihr bestes Ergebnis seit zwei Jahrzehnten. Anfang 2022 hat sowohl der Hochbau als auch der Tiefbau im Vergleich zum 4. Quartal 2021 leicht an Schwung gewonnen. Die Kapazitätsauslastung für das 2. Quartal hat sich auf 7,2 Monate erhöht und liegt unverändert weit über dem zehnjährigen Durchschnitt von 6 Monaten. Die hohen Auslastungszahlen und der Mangel an Arbeitskräften und der Materialknappheit am Bau (die im April einen bisherigen Höchststand erreichte) treiben die Baukosten und Baupreise.

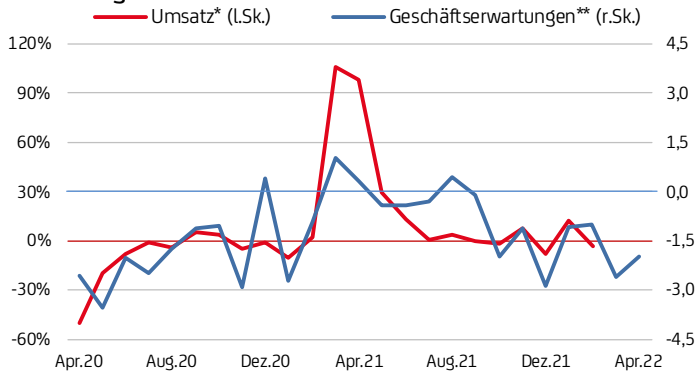
Die Hochbauunternehmen berichteten im April in der Mehrzahl eine gute Auftragslage, allerdings sind die Einschätzungen im Vergleich zum sonstigen Baugewerbe vorsichtiger geblieben. Die Entwicklung ist ein Hinweis, dass die Neubaunachfrage im Wirtschafts- und Wohnbau schwächer als die Nachfrage nach Ausbau- und Modernisierungsleistungen im Hochbau wächst. Auch im Tiefbau waren die Auftragsbücher im April noch gut gefüllt.

Die Baukonjunktur wird 2022 weiter wachsen aber im Vergleich zum Vorjahr an Schwung verlieren. Im Hochbau bremsen die schwache Nachfrage nach Büros und Einzelhandelsbauten und die Budgetbeschränkungen im öffentlichen Hochbau. Zudem wurde im Wohnbau der Nachfrageüberhang großteils abgebaut (die Neubaubewilligungen sinken seit zwei Jahren, seit dem 4. Quartal 2021 auch im Einfamilienhausbau). Die Bauwirtschaft kann 2022 vor allem noch im Bereich der Hochbausanierung und vermutlich im Tiefbau stärkere Wachstumsimpulse erwarten. Beide Sparten profitieren von Förderungen für Klimaschutzmaßnahmen.

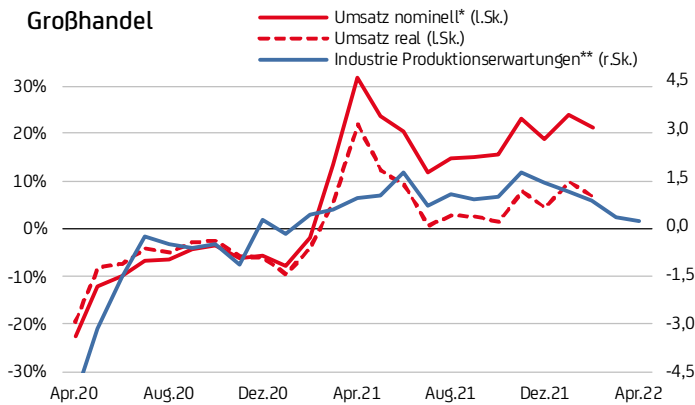
Mit dem Bauboom und der Materialknappheit sind die Baukosten massiv gestiegen. Der Kostenanstieg hat sich von September 2021 bis Februar 2022 etwas verlangsamt, zuletzt aber im März einen Rekordwert von 15,2 % erreicht. Dass die Unternehmen im Wohnbau seit Herbst 2021 ihre Preise nicht ganz an das Tempo der Kostensteigerungen anpassen (können), ist auch ein Indikator für die bevorstehende Abkühlung der (Wohn)baukonjunktur.

* Umsatzveränderungen zum Vorjahr, saisonbereinigt ** Salden positiver und negativer Auftragsbeurteilungen, standardisiert (lf. Mittelwert = 0)
Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Research

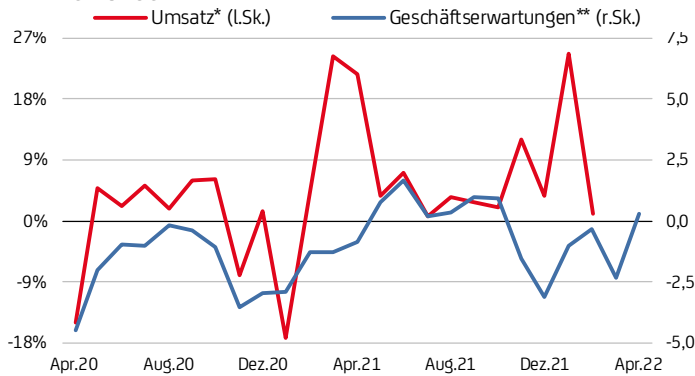
Fahrzeughandel



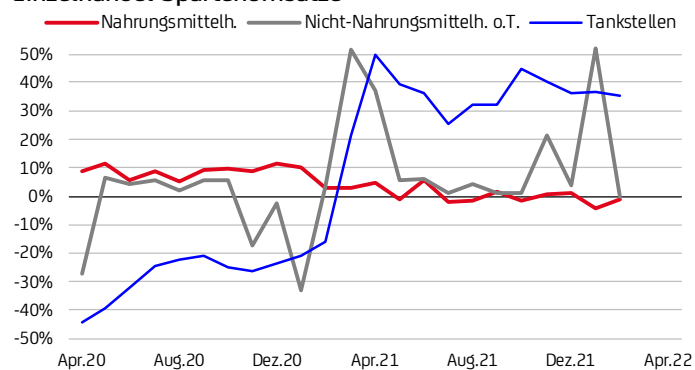
Großhandel



Einzelhandel



Einzelhandel Spartenumsätze*



Handel

(Branchenklima: trüb bis aufklarend)

Der Umsatz im Kfz-Handel (inkl. Werkstätten) ist 2021 um 12 % nominell gestiegen, womit das Minus 2020 zur Gänze ausgeglichen wurde. Allerdings stagniert der Spartenumsatz seit Juli 2021 und die Kfz-Neuzulassungen sind im 2. Halbjahr wieder gesunken. Die Geschäftserwartungen der Händler wurden zunehmend vorsichtiger und signalisierten zuletzt im April 2022 wieder Umsatzrückgänge. Der Autohandel leidet v. a. unter den Lieferverzögerungen bei Neuwagen, die sich voraussichtlich erst 2023 auflösen werden. Mit dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs sind zudem das Konsumentenvertrauen und hier vor allem die Zahl der Konsumenten, die in den nächsten zwölf Monaten ein Auto kaufen wollen, deutlich gesunken.

Der Großhandelsumsatz legte 2021 nominell um 15 % zu, preisbereinigt nur um 4,6 %, wofür vor allem die hohen Preissteigerungen bei Roh- und Brennstoffen und Agrarwaren verantwortlich waren. Sehr hohe Zuwächse verbuchten nominell wie preisbereinigt der Großhandel mit Maschinen, Baustoffen und Haushaltsgeräten. Die enge Verbindung zur Industriekonjunktur, die sich im weiteren Jahresverlauf 2022 verlangsamt, wird auch das Wachstum im Produktionsverbindungshandel bremsen.

Im Einzelhandel sind 2021 die höchsten Beiträge zum nominellen Umsatzplus von 5,7 % von den Nicht-Lebensmittelparten gekommen. Zugleich ist der Lebensmittelhandel, der 2020 noch vom pandemiebedingten Ausfall der Gastronomie profitierte, auf ein langfristiges Wachstumsniveau von rund 2 % eingeschwenkt. Das starke Wachstum des Einzelhandelsumsatzes Anfang 2022 muss vor dem ähnlich hohen Rückgang im Vorjahr gesehen werden. Wie die per Saldo negativen Geschäftserwartungen der letzten Monate zeigen, ist die Einzelhandelskonjunktur abgekühlt. Der hohe Preisauftrieb, der Reallohnverlust und die gestiegene Unsicherheit infolge des Ukraine-Krieges werden die Kauffreudigkeit der Konsumenten 2022 dämpfen. Erst 2023 wird die Entlastung der Löhne aufgrund der Einkommenssteuerreform vollständig wirksam, die Inflation geringer ausfallen und die Nettoeallöhne wieder stärker zulegen, was letztendlich dem Einzelhandel zugute kommen sollte.

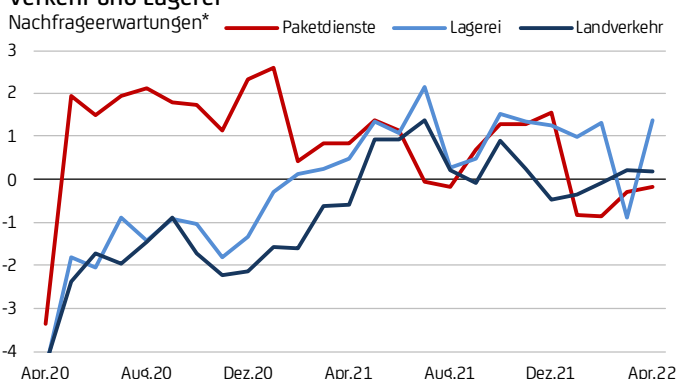
* Umsatzveränderungen z. Vorjahr, nominell und saisonbereinigt ** Salden positiver und negativer Geschäfts- bzw. Produktionserwartungen, standardisiert (lfr. Mittelwert = 0)
Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Research

Dienstleistungsumsätze

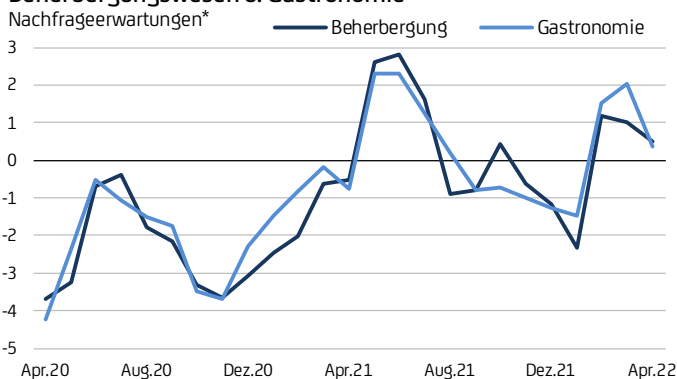
Veränderung z. Vorjahresquartal, nom.	2020		2021		
	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Dienstleistungen insgesamt	-19,4%	-24,0%	20,3%	11,3%	18,2%
Verkehr und Lagerei	-15,9%	-16,8%	20,9%	14,1%	17,7%
Beherbergung u. Gastronomie	-61,0%	-78,9%	43,0%	10,5%	88,3%
Information u. Kommunikation	-2,4%	-0,4%	8,1%	6,7%	5,4%
Freiberufliche, techn. DL	-3,2%	-1,7%	17,1%	7,9%	6,7%
Sonstige wirtschaftliche DL	-23,1%	-16,3%	30,6%	19,9%	19,4%

Q.: Statistik Austria; UniCredit Research

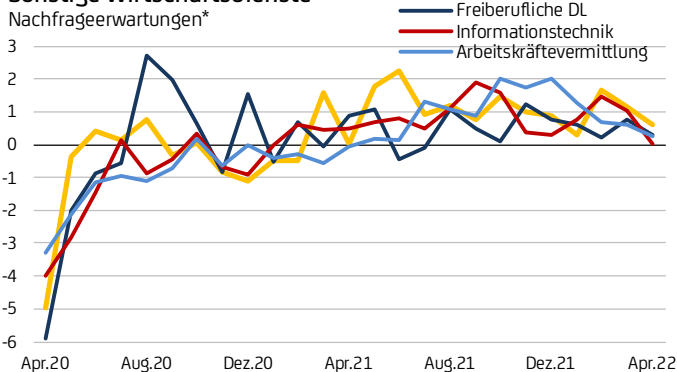
Verkehr und Lagerei



Beherbergungswesen u. Gastronomie



Sonstige Wirtschaftsdienste



Dienstleistungen

(Branchenklima: sonnig)

2021 ist der Dienstleistungsumsatz (ohne öffentliche und soziale Dienste) um 4,8 % nominell gestiegen, wobei die Zuwächse auch gegen Jahresende vom Lockdown kaum gebremst worden sind. Der Negativrekord von 2020 konnte dennoch nicht ausgeglichen werden. Bis April 2022 ist das Branchenklima im Sektor sonnig geblieben und kündigte weitere Umsatzzuwächse im ersten Halbjahr an.

Im Verkehrsbereich sind die unternehmerischen Erwartungen zuletzt im April 2022 nur in der Lagerhaltung optimistischer geworden. Im Landverkehr sollten zwar der Gütertransport von der lebhaften Industriekonjunktur und der Personentransport vom wieder erstarkten Tourismus Anfang 2022 profitiert haben. Die wachsende Unsicherheit infolge des Ukrainekriegs dämpfen allerdings die Nachfrageerwartungen und die Spartenkonjunktur, wie der leichte Rückgang der Lkw-Fahrleistung im März schon zeigte.

Die pandemiebedingten Umsatzausfälle im Beherbergungs- und Gaststättenwesen konnten im Lauf von 2021 zum Teil ausgeglichen werden. Anfang 2022 haben sich die Tourismuskonjunktur wie die Stimmungslage der Unternehmen weiter verbessert. Erst im April wurden die Nachfrageerwartungen wieder etwas vorsichtiger. Vermutlich wird die Reisefreudigkeit in- und ausländischer Gäste im Lauf des Jahres abnehmen, gedämpft von den wirtschaftlichen Unsicherheiten und den hohen Treibstoffpreisen. Zudem steht dem Sektor ein Restrukturierungsprozess bevor, infolge der hohen Einnahmehausfälle und der voraussichtlich zunehmenden Insolvenzzahlen.

Alle Sparten der sonstigen Wirtschaftsdienste berichten 2021 ein Umsatzplus und erreichten mit wenigen Ausnahmen wie den Reisebüros, der Werbung oder dem Verlagswesen das Vorkrisenniveau. Die bis April 2022 überwiegend positiven Nachfrageerwartungen signalisierten weitere Zuwächse. Der Dienstleistungssektor ist zwar weniger von den aktuellen wirtschaftlichen Turbulenzen betroffen als die Industrie, bleibt aber nicht unbeschadet. Im April wurden die Nachfrageerwartungen bei allen größeren Sparten im Vergleich zum Vormonat per Saldo wieder etwas vorsichtiger.

*) Erwartungen zur Nachfrageentwicklung in den nächsten drei Monaten: Salden positiver und negativer Beurteilungen (standardisiert, lfr. Mittelwert = 0)

Quelle: Statistik Austria, EU-Kommission, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum:

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Marion Morales Albinana-Rosner, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Ranieri De Marchis, Livia Aliberti Amidani, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link

<https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.